PFARRGEMEINDE PUCHENAU

2/2025
Pfarramtliche Mitteilung an einen
Haushalt in der Pfarrgemeinde Puchenau

P.b.b
Verlagspostamt 4040 Linz
GZ 02Z030261M

Gedanken zum Jahreskreis
Dem Pfingstfest entgegen
Seite 2

Über die Sakramente
Schmelzofen der Liebe Gottes
Seite 3

Aus dem Dekanat
Pfarrvorstand im Interview
Seite 4

Aus unserer Pfarrgemeinde
Erstkommunionvorbereitung
Seite 6

Aus unserer Pfarrgemeinde
Maiandachten
Seite 6

Aus dem Pfarrkindergarten
Natur erleben
Seite 7

Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft

Dem Pfingstfest entgegen

Pfingsten findet als Hochfest im kirchlichen Jahreskreis oft zu wenig Beachtung. Dabei ist uns allen Gottes Heiliger Geist als kraftvoller Beistand verheißen.

Pfingsten findet wenig Nachhall – eine Annäherung

Pfingsten – ein „vergessenes" Fest

In vielen Jahren der Firmvorbereitung habe ich, so wie andere, die Jugendliche auf das Sakrament der Firmung vorbereiten, Folgendes bemerkt: Das Fest Pfingsten findet bei den jungen Menschen wenig Nachhall. Das verwundert nicht sehr, denn auch bei vielen Christinnen und Christen ist das Fest des Heiligen Geistes wenig präsent.

Pfingsten hat seinen Ursprung im Judentum. Das „Wochenfest" ist das Fest der Erstlingsfrüchte der Weizenernte. Es wird am 50. Tag – also sieben Wochen nach dem Beginn der (Gersten-)Ernte – als „Péssach" gefeiert und ist eines der drei Pilgerfeste, die in Jerusalem gefeiert werden.[1] Für die Kirche ist es das Sendungsfest des Heiligen Geistes – kurz und vereinfacht gesagt: „Geburtstag" der Kirche.

Apostelgeschichte 2 – „Geburtstag" der Kirche

Sprachwunder, Ausgießung des Heiligen Geistes, Verkündigung und mehr …

Zurück zur Firmvorbereitung. Gemeinsam mit den Jugendlichen wird der sogenannte Pfingstbericht aus dem zweiten Kapitel der Apostelgeschichte gelesen und besprochen.

An dieser Bibelstelle fasziniert junge Menschen zumeist das Sprachwunder. Dabei gehen sie verständlicherweise mit einer gesunden Portion Skepsis an den Text heran. Hat dieses Wunder tatsächlich stattgefunden? Solche und ähnliche Fragen kommen auf.

Nur am Wunderbericht „hängen" zu bleiben, greift aber eindeutig zu kurz. Die Sendung des Heiligen Geistes ist das eigentliche, entscheidende Wunder. Davon geht Gottes Kraft aus. Dies lässt die Anhänger Jesu – angefangen mit Petrus – zu begeisterten Künderinnen und Kündern des Glaubens werden. Hilfreich ist es, das ganze zweite Kapitel der Apostelgeschichte zu lesen.

Pfingstpredigt des Petrus – Einladung und Auftrag zur Verkündigung

Pfingsten – auch heute aktuell

Direkt an das Pfingstereignis schließt die sogenannte Pfingstpredigt des Apostels Petrus an. In diesem Abschnitt geht Petrus auf die Person und die Sendung Jesu ein. Er deutet sie mit Hilfe der hebräischen Bibel (v. a. Buch Jona, Psalmen und zweites Buch Samuel). Mit seiner Pfingstpredigt will Petrus seinen Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Christus bekräftigen. Seine Predigt zielt darauf ab, seine Zuhörer zur Taufe auf den Namen Jesu und zur Umkehr zu führen. Petrus bezeugt damit, dass Jesus von Nazaret der erwartete und ersehnte Messias, der Herr und Christus ist. Er will zum Glauben an ihn führen. Am Ende des Kapitels wird von einem ersten „Missionserfolg" (Apg 2,32f) der jungen Kirche erzählt.

In diesem Sinne ist Pfingsten heute ein wichtiges Fest. Als Getaufte und Gefirmte, bestärkt mit der Kraft des Heiligen Geistes ist es unser Auftrag, Jesu Botschaft vom anbrechenden Gottesreich immer neu und einladend zu bezeugen. Dazu wünsche ich uns allen die Geisteskraft „von oben"!

Diakon Anton Kimla

[1] Zum Ganzen und ausführlicher vgl.: [3]LThK 8, 187ff.

Eucharistie

Schmelzofen der Liebe Gottes

Die österliche Zeit mit der anstehenden Erstkommunion ist für uns alle eine gute Gelegenheit, wieder einmal über das Geheimnis der Eucharistie nachzudenken. Von den sieben Sakramenten ist die Eucharistie das „Sakrament der Sakramente“.

Jeden Sonntag Ostern feiern

Von Anfang an hatte der Sonntag als „erster Tag der Woche“ und „Tag der Auferstehung“ in der Kirche eine besondere Bedeutung. Die Christinnen und Christen kommen an diesem Tag zusammen, um dem auferstandenen Christus zu begegnen und die Eucharistie als „Arznei der Unsterblichkeit“ (Ignatius von Antiochien) zu empfangen.

Die Messe am Sonntag feiern heißt wöchentlich Ostern feiern. „Sine dominico non possumus vivere“ – „ohne Sonntag (und Eucharistie) können wir nicht leben“ – war die Rechtfertigung einer Gruppe von 49 Christen, die im Jahr 304 in Abitene (im heutigen Tunesien) von römischen Spitzeln überrascht wurden, als sie sich an einem Sonntagmorgen zur Feier der Eucharistie versammelt hatten. Für diese Feier waren sie auch bereit in den Tod zu gehen.

In vielen Gemeinden kann durch den Priestermangel nicht mehr jeden Sonntag Eucharistie gefeiert werden. Trotzdem versammeln sich die Gläubigen, um dem auferstandenen Christus in seinem Wort zu begegnen. Wenn die Kommunion dabei ausgeteilt wird, ist immer auch die Verbindung mit einer gehaltenen Eucharistiefeier gegeben.

Wandlung erfahren

Zentrale Elemente der Eucharistiefeier sind die Gabenbereitung, wo Brot und Wein zum Altar getragen werden, die Wandlung, in der Brot und Wein zum Leib und Blut Jesu werden, und die Kommunion, in der wir die verwandelten Gaben in uns aufnehmen.

Die Wandlung der Gaben geschieht durch die Herabrufung des Heiligen Geistes auf Brot und Wein. Der Priester handelt dabei nicht „eigenmächtig“, sondern im Namen der Kirche, die selbst „Ursakrament“ der Liebe Gottes ist. Durch die Wandlung wird die Lebenshingabe Jesu gegenwärtig, der seinen Weg konsequent zu Ende gegangen ist und durch die Auferstehung von Gott wunderbar bestätigt wurde. Hass und Gewalt der Menschen wurden so von Gott in Versöhnung und Liebe verwandelt. Der Tod wurde vom Leben besiegt. Wenn nach der Wandlung im Hochgebet der Messe der Heilige Geist auf uns alle herabgerufen wird, sind wir eingeladen, unser Leben mit den Höhen und Tiefen, dem Gelingen und Scheitern dieser wandelnden Liebe Gottes anzuvertrauen.

Papst Franziskus schreibt über die Rolle des Priesters bei der Eucharistie in „Desiderio desideravi“: „Der Eucharistie vorzustehen bedeutet, in den Schmelzofen der Liebe Gottes einzutauchen.“ (Art. 57) Wenn wir so Eucharistie und Liturgie verstehen, dann können wir vielleicht begreifen, dass es bei der Eucharistie nicht um eine bloße „Sonntagspflicht“ geht, sondern um ein Feuer, das unser Herz nährt, erwärmt und umgestalten möchte.

Eucharistisch leben

Die Eucharistiefeier ist kein bloßer Ritus, schon gar nicht ein magischer Akt. Es geht um das „Staunen über das Ostergeheimnis“ und darum, „jeden Tag die Schönheit der Wahrheit des christlichen Feierns wiederzuentdecken“. Vor allem aber geht es darum, die Eucharistie im eigenen Leben fortzusetzen. Dort, wo wir aus uns selber aufbrechen und zum Du Gottes und der Mitmenschen finden, kommen wir auch mehr zu uns selber. Mehr denn je brauchen wir heute Menschen, die sich dafür öffnen.

Abt Reinhold Dessl

Was bewegt den künftigen Pfarrvorstand?

Pfarrer und Pfarrvorständ:innen im Gespräch

Im Herbst 2025 nehmen der Pfarrer, die Pastoralvorständin und der Verwaltungsvorstand ihre Arbeit im gemeinsamen Pfarrbüro in Ottensheim auf. Andreas Fürlinger aus der Pfarre Ottensheim lud Pfarrer und Pfarrvorständ:innen der zukünftigen Pfarre zum Gespräch.

Abt Reinhold, wie erlebst du den Prozess am Weg zur neuen Pfarre gerade? Welche Leitgedanken motivieren dich?

Auf dem Weg zur neuen Pfarre war für mich die Zukunftsklausur sehr motivierend. Ich habe besonders das Bild der „Brücke“ in Erinnerung: Es geht darum, Brücken zu bauen zwischen den einzelnen Pfarrgemeinden bzw. Brücken zwischen Gott und Mensch. Oder das Bild des „Weges“: Wir sind eine Weggemeinschaft mit unterschiedlicher Spiritualität, wir helfen uns gegenseitig in unserem Christ:in werden.

Auch Spiritualität und Solidarität, zwei Seiten einer Medaille, sind für mich ganz wichtig, um in den Glauben einzutauchen und den Nächsten nicht aus dem Blick zu verlieren.

Neben den Aufgaben als Abt kann ich nicht allzu viel versprechen. Aber eines verspreche ich schon: Mich mit Kräften zu bemühen und etwas beizutragen. Der Vorteil der neuen Struktur ist, dass man im Team die Pfarre leitet. Zu Beginn möchte ich die Pfarren kennenlernen, die ich noch nicht so kenne.

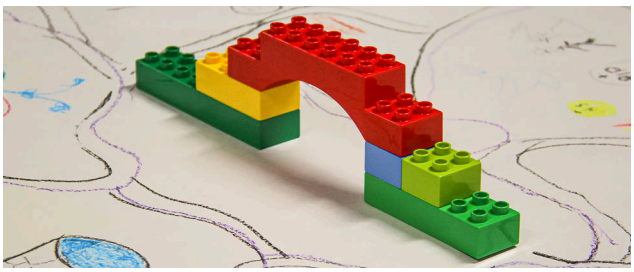

Foto: Helmut Rammerstorfer

Die neue Pfarre – Brücke zwischen den Pfarrgemeinden

Was wünschst du den Pfarrgemeinden in der neuen Struktur?

Nicht zu resignieren angesichts der Umbrüche, der Zusammenbrüche, des schmerzlichen Abschiednehmens, der leeren Kirchenbänke – hier nicht die Hoffnung zu verlieren. Wir stehen ja im Heiligen Jahr 2025 und da dürfen wir Pilger der Hoffnung sein.

Ich glaube jedenfalls, dass das Christentum Zukunft hat, vielleicht in ganz neuer Form. Wichtig sind auch die Klöster, als geistliche Zentren. Da haben wir neben Wilhering die Marienschwestern und das Stift St. Florian in der Pfarre – das gibt Anlass zur Hoffnung.

Maria Krone, wie empfindest du den Weg zur neuen Pfarre?

Ich merke, dass gerade sehr viel in sehr kurzer Zeit passiert. Es ist wie ein Zwischenraum zwischen „es ist noch nicht“ und „eigentlich sollte es schon“. Es werden sich die Zuständigkeiten für die einzelnen Themenbereiche auf mehrere Personen verteilen, sodass sich die Ehrenamtlichen mehr einbringen können und müssen.

Persönlich nehme ich mir vor, ganz nahe an dem zu bleiben, was an Pfarrgemeinde-Arbeit da ist. Da versuche ich, sehr geerdet in der Praxis zu bleiben.

Welche Themen sind dir als Pastoralvorständin besonders wichtig?

Mir sind die Vernetzung der Pfarrgemeinden und die Öffentlichkeitsarbeit ein großes Anliegen: Da habe ich die Vision einer gemeinsamen Website und Punkten, wo die Fäden zusammenlaufen, wo sich die Menschen informieren können, um zu wissen, was sich wo tut. Damit die Menschen wissen, wo sie hingehen können oder einfach, damit sie wissen: „Das ist alles Kirche bei uns und in unserer Umgebung.“

Ich wünsche der zukünftigen Pfarre, dass die Vielschichtigkeit und Lebendigkeit erhalten bleiben, auch der gute, motivierte Geist, den ich hier spüre. Die Pfarre soll dynamisch, kontrovers und doch einig sein. Eine Heimat für alle, die hier Heimat suchen.

Daniel Himsl, warum hast du dich als Verwaltungsvorstand für unsere neue Pfarre beworben?

Vorrangig suchte ich eine berufliche Aufgabe, die persönliche Erfüllung mit einer sinnstiftenden Tätigkeit vereint. Das Schaffen und Erhalten von professionellen Strukturen und Arbeitsbedingungen für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter:innen ist mir ein großes Anliegen.

Ich lege besonderen Wert auf respektvolle Kommunikation auf Augenhöhe. Denn nur dadurch entsteht Transparenz, welche wiederum Vertrauen in unsere Arbeit und unsere Entscheidungen schafft.

Was heißt „Pfarre sein" für dich?

„Pfarre sein" bedeutet für mich, Teil der christlichen Gemeinschaft zu sein, Werte wie Nächstenliebe, Spiritualität und Zusammenhalt vorzuleben und meinen Kindern weiterzugeben. Die Pfarre ist darüber hinaus ein Ort der Zusammenkunft und gegenseitiger Unterstützung.

Die Pfarrgemeinden sollen von ihren Erfahrungen gegenseitig profitieren und neu entstehende Kontakte für alle eine Bereicherung sein, damit aus diesem kreativen Nährboden neue Ideen und Herangehensweisen entstehen können.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die Pfarre auf finanziell soliden Beinen steht, sodass alle künftigen Vorhaben umgesetzt werden können.

Interviews: Andreas Fürlinger, Pfarre Ottensheim

Caritas

Haussammlung 2025

Menschen befinden sich aus ganz unterschiedlichen Gründen in Notlagen – sei es durch plötzliche Arbeitslosigkeit, Krankheit, Altersarmut oder familiäre Schicksalsschläge. „Manchmal weiß ich nicht, ob ich die Miete zahlen oder Lebensmittel kaufen soll, weil das Geld nicht reicht," erzählt eine alleinerziehende Mutter in der Caritas-Sozialberatungsstelle.

Das heurige Motto der Haussammlung „Mit dem Herzen sehen und helfen" fordert uns auf, die Menschen hinter den Zahlen und Geschichten wahrzunehmen, zu verstehen, dass Not oft leise und unsichtbar ist. Wenn wir mit dem Herzen sehen, dann schauen wir nicht weg, wenn Menschen in unserer Umgebung Unterstützung benötigen – sei es die alleinerziehende Mutter, der ältere Nachbar, der die Heizkosten nicht stemmen kann, oder der Jugendliche, der sich in schwierigen Verhältnissen alleingelassen fühlt.

Gerade die Spenden aus der Haussammlung ermöglichen in solchen Situationen der Caritas rasche, unbürokratische und nachhaltige Hilfe - mit Lebensmittelgutscheinen, Zuschüssen für Strom und Heizung, beratenden Gesprächen, mit Obdach, medizinischer Versorgung und warmem Essen.

Wir möchten daher alle einladen, ihre Herzen zu öffnen. Jede Spende bedeutet für Menschen in Not wichtige finanzielle Unterstützung – aber auch ein Zeichen von Wertschätzung und Hoffnung, das ihnen zeigt, sie sind nicht allein.

Hand in Hand mit Jesus

Erstkommunionvorbereitung in den Tischelterngruppen

„Was immer dir begegnet inmitten dieser Welt, da ist eine Hand, die dich leitet, eine Hand, die dich hält!“

„Hand in Hand mit Jesus“ ist heuer das Thema der Erstkommunion. Wir Tischeltern freuen uns, die Kinder darauf vorzubereiten und zu begleiten.

Gemeinsam und mit viel Freude haben wir in der ersten Stunde die Gruppenkerzen verziert und die Handabdrücke gestaltet, die seit dem Vorstellungsgottesdienst am 16. März den Wandbehang in unserer Pfarrkirche schmücken.

Jesus im Heiligen Brot ist Nahrung und Stärkung für die Seele. In der Eucharistie ist Jesus uns ganz nahe, er ist dadurch immer bei uns. Das erfahren die Erstkommunionkinder auch beim gemeinsamen Brot backen und teilen.

Den Puchenauer Kreuzweg und den Linzer Dom lernen die Kinder in den Vorbereitungsstunden ebenso kennen.

Sarah Grubmüller, für die Tischeltern

Gemeinsam gestaltete Kerzen und Handabdrücke.

Bei einer nächtlichen „Taschenlampenführung“ erleben die Kinder den Linzer Mariendom auf besondere Weise.

Maiandachten im Marienmonat

Reinprechthof-Kapelle zur hl. Anna

Es ist wieder Mai, alles grünt und blüht, und wir sind eingeladen, dieses immer wiederkehrende fruchtbar und lebendig werdende Leben bewusst wahrzunehmen. Daher ist es schön, auch einmal in der Natur zu beten und zu feiern.

Traditionell werden in diesem Monat Maiandachten gefeiert. Dabei bringen Gläubige ihre Bitten an Maria vor. Menschen in Not wenden sich an sie als „Trösterin der Betrübten“, „Vorbild in schweren Zeiten“ sowie als „Heil der Kranken“ und „Hilfe der Christen“. Zugleich wird Maria als „schönste aller Frauen“, als Jungfrau, Mutter Gottes und Himmelskönigin verehrt. Sie ist uns seit frühesten Kindertagen vertraut und begegnet uns nicht nur in Kirchen, sondern auch auf Straßen, Plätzen und an den Häusern. Für uns Christen ist sie eine bedeutende Person.

In unserer Pfarre finden heuer fünf Maiandachten bei den verschiedenen Kapellen im Gemeindegebiet statt. Die jeweiligen Termine finden Sie im Kalender auf der letzten Seite.

Michaela Grubmüller

Natur erleben im Garten und im Wald

Der naturnahe und kindgerechte Außenraum im Pfarrkindergarten

Für uns im Kindergarten ist es wichtig, den Kindern alltägliche Naturerfahrungen mit allen Sinnen zu ermöglichen, Verantwortungsbewusstsein für die uns anvertraute Schöpfung anzubahnen und ihnen die Liebe zur Natur mit all ihren Facetten mitzugeben.

Am Forscherfenster konnten wir die Vögel in unserem Garten mit dem Fernglas beobachten und ganz viel über Meisen, Amseln und deren Lebensweise herausfinden.

Unser prämierter Naschgarten für die Tiere wird täglich bewundert, und die Kinder haben Freude daran, den Blumen beim Wachsen zuzusehen. Auch der erste Gast, eine Hummel, war schon im März auf Nektarsuche dort.

Unser großer Garten bietet viele Möglichkeiten zur Bewegung und unterschiedlichsten körperlichen Erfahrungen. Verschiedene Geländeformen, Gebüsche und unsere runde Fahrbahn laden zum lustvollen Herumtollen ein.

Einmal in der Woche geht es in den Wald. Auch dort finden die Kinder unterschiedlichste Naturerlebnisräume vor. Es gibt Bereiche für Ruhe, Materialien die zu kreativen Prozessen anregen und natürlich viel Platz zum Klettern, Balancieren und Bauen.

Ein Kind brachte es in diesem Bild auf den Punkt. Dem ist nichts hinzuzufügen!

Fotos: Roswitha Steinbeiß

Roswitha Steinbeiß, Leiterin des Pfarrkindergartens

So., 27.4.	**9.00**	**Weißer Sonntag** – Familiengottesdienst, anschließend Pfarrcafé
Sa., 3.5.	**19.00**	**Maiandacht** bei der Bamminger-Kapelle
So., 4.5.	**9.00**	**Florianimesse** – Dankgottesdienst der Freiwilligen Feuerwehr Puchenau
Di., 6.5	**19.30**	Gebetskreis in der Werktagskapelle
Mi., 7.5.	**19.00**	**Maiandacht** bei der Steinparzer-Kapelle, Goldhaubengruppe Puchenau
Sa., 10.5.	**19.00**	**Maiandacht** bei der Grubmüller-Kapelle
Mi., 28.5.	**19.00**	**Maiandacht** bei der Oberhuemer-Kapelle
Do., 29.5.	**9.00**	**Christi Himmelfahrt** – Feier der **Erstkommunion**
Sa., 31.5.	**19.00**	**Maiandacht** bei der Aigner-Kapelle Verein Schönes Puchenau
Di., 3.6.	**19.30**	Gebetskreis in der Werktagskapelle
So., 8.6.	**9.00**	**Pfingstsonntag** – Gottesdienst
Do., 19.6.	**9.00**	**Fronleichnam** – Bei Schönwetter Prozession zum Fronleichnamsplatz, eucharistische Feierstunde
So., 29.6.	**9.00**	Kinderwortgottesfeier – Beginn im Pfarrheim
Di., 1.7.	**19.30**	Gebetskreis in der Werktagskapelle

Verlässliche Reinigungskraft für Kirche und Pfarrheim dringend gesucht!

Ca. 5,5 bis 6,00 Wochenstunden, ca 16% Anstellung.

Aufgaben:

- Wöchentlich Sakralräume und Pfarrheim kehren und feucht wischen, Pfarrsaal und Clubraum nach Bedarf.
- Nach Bedarf Friedhofskirche kehren und feucht wischen
- Viele kleine, aber wichtige Dienste nach Bedarf

Entlohnung: nach diözesaner Lohntabelle ab 1.1.2025, monatlich brutto bei 37,5 Wochenstunden: € 2.147,00, ca. 16%-Anstellung. Anrechnung von Vordienstzeiten im kirchlichen Dienst.

Taufen

In unserer Pfarrkirche

2.3.: Konrad Josef Kienesberger, Gattererderweg 16

Ins neue Leben vorausgegangen

Begräbnisgottesdienste laut Sterbebuch (St. Andreas Puchenau)

1.3.: Waltraute Frechinger, Finkengang 21 († 13.02.2025)

Kontakte:

Pfarre Puchenau
Kirchenstraße 9, 4048 Puchenau

Pfarrbüro: 0732 / 22 10 44

Anton Kimla: 0676 / 87 76 55 60

Webseite:
www.dioezese-linz.at/puchenau

Kanzleistunden:

Di., 08:00 - 11:00 - Pfarrsekretär
08.00 - 12.00 - Kurat Ebmer*
Mi., 08:30 - 12:30 - Diakon Kimla
Fr., 09:00 - 11:00 - Pfarrsekretär
08.00 - 12.00 - Kurat Ebmer*
16:00 - 18:00 - Diakon Kimla

** nur nach tel. Vereinbarung*

Impressum:

Alleininhaber, Herausgeber, Hersteller und Redaktion: Pfarramt Puchenau
Web: www.dioezese-linz.at/puchenau
Verlags- und Herstellungsort: Walding. Informationsorgan des Pfarramts Puchenau.
Fotonachweise, wenn nicht auf der Seite angegeben: Foto: Martin Manigatterer / Kunst: Glaswerkstätten im Stift Schlierbach / Standort: Fatimakapelle Schardenberg. In: Pfarrbriefservice.de (1), Martin Sighart (2,8), Alexander Schwarzl (3,4), Bojan Janjic (4), Himsl (5).

Redaktionsschluss für das nächste Pfarrblatt: 1.8.2025